H. eccl.
3185
p

H. eccl. 3185 f

Ph. Wilh. Neumayer.

Lehrer in Eggenfelden.

1842.

am 13ten. Sept. 1761.

PIUS. VIII.

Pont. Max.

Cardinal=Bischof von Frascati und Grosspoenitentiarius seit 1816. und erwählt zum Pabst den 31ten März 1829.

Pius VIII.

dessen Wahl zum heiligen Stuhl am 31. März 1829 und Lebensbeschreibung dieses würdigen Völkerhirten;

nebst einer

genauen Biographie

des am 10. Febr. 1829 verstorbenen

Papstes Leo XII.

und

einem Anhang

enthaltend

Eine Tabelle sämmtlicher Päbste von Petrus bis Pius VIII. in chronologischer Reihenfolge, mit Bemerkung des Antrittsjahrs, der Dauer der Verwaltung, des Tages ihres Todes, der wichtigsten Lebensmomente und Thaten derselben;

Eine Tabelle über den Bestand der katholischen Kirche auf dem ganzen Erdkreis, mit Benennung des heil. Collegiums der apostolischen Nuntii, Geschäftsträger, Diözesen, und Titel der Patriarchen, Erz-Diözesen, mit ihren Erzbischöfen.

Eine Tabelle über die Diözesen, mit Benennung der ihnen vorstehenden Bischöfe, und der Epoche ihrer Erwählung.

Die prophetischen Symbola nach der Prophezeihung des heil. Bischofs Malachias in Betreff der bis zum jüngsten Gerichte noch folgenden Päbste.

Mit den zwei Bildnissen Pius VIII. und Leo XII.

Augsburg,
in der J. A. Schlosserschen Buch- und Kunsthandlung.
1829.

Franziskaner-Convent Bibliothek Eggenfelden.
Tcl/170/692

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Pius VIII.

Er war am 31. März 1829, den neun und vierzigsten Tag, nach dem der heilige Vater Leo XII. das Zeitliche gesegnet hatte, und 36 Tage nach der Eröffnung des Conclave's als Se. Eminenz der Kardinal Franz Xaver Castiglioni, Bischof von Frascati, Großpönitentiar und Präfect der heil. Kongregation des Index, zum Pabste erwählt wurde, und sich den Namen Pius VIII. beilegte.

Der heilige Vater, auf den jetzt alle Augen der gesammten Christenheit gerichtet sind, erblickte das Licht der Welt am 20. November 1761 zu Cingoli einer kleinen Stadt 8 Stunden südwestlich von Ancona, widmete sich seit seiner frühen Jugend dem geistlichen Stande, und wurde 1800 von Pius VII. zum Bischof von Montalto ernannt. Auch ihn trafen die Stürme, welche sich vom französischen Kaiserhofe über den päbstlichen Stuhl zogen; er mußte Pius VII. Schicksal theilen, wurde 1808 nach dem südlichen Frankreich verbannt, und erhielt erst dann seine Freiheit wieder, als 1814 der längst ersehnte Friede mit dem Sturze Napoleons herbeigeführt worden war.

Um ihn für die vielen trüben und gefahrvollen Tage in etwas zu entschädigen, ernannte ihn Pius VII. nach seiner Zurückkunft in Rom 1816 zum Bi-

schof in Cesena, der Vaterstadt jenes würdigen Kirchenoberhauptes, durch welche Erhöhung er ihm zu gleicher Zeit ein Zeugniß seiner Zuneigung und Achtung gab. In demselben Jahre erhielt Castiglioni den Kardinalshut mit dem Titel von S. Maria in Trastevere, und wurde kurz darauf wegen seiner ausgezeichneten Gelehrsamkeit und der seltenen Eigenschaften, die ihn zieren, Großpönitentiar und im Jahre 1821 Bischof von Frascati.

Bei der Wahl erhielten Se. Heiligkeit von 50 Stimmen 47. Doch wollten Dieselben die Ernennung nicht annehmen, obgleich schon die Kardinäle der Sitte gemäß, sich vor ihm auf die Knie niedergelassen hatten. Als der Fürst Chiggi diesen Widerstand sah, befahl derselbe dem Kastell St. Angelo das Signal zu geben, durch grobes Geschütz die Bevölkerung Roms von der erfolgten Wahl eines neuen Pabstes in Kenntniß zu setzen; und erst als der Donner der Kanonen in der Versammlung gehört wurde, entschlossen sich Se. Heiligkeit mit den Worten: „der Wille Gottes geschehe!"

Gleich nachdem Pius VIII. sich zur Annahme der hohen Würde erklärt hatte, wurde von dem Ceremonienmeister und apostolischen Notar über diesen Akt ein Protokoll aufgenommen, und die Kardinäle Albani und Caccia-Piatti, erste Diakonen begaben sich mit dem Neuerwählten in die Sakristei, wo sie denselben mit den päbstlichen Gewändern bekleideten, und ihn zum Altar führten, auf welchen er sich setzte, den Handkuß von den Kardinälen empfing, und Jeden zweimal umarmte. Der Kardinal Cammerlengo Ga-

leffi überreichte hierauf Sr. Heiligkeit den Fischerring.

Ein anhaltendes Regenwetter hatte in den letzten Tagen während der Dauer des Conclave die Volksmenge abgehalten gehabt, sich auf dem Quirinalplatze so zahlreich wie früher zu versammeln; aber kaum hatten die Kanonen von St. Angelo die frohe Botschaft der geendeten Wahl den Bewohnern der Hauptstadt der christlichen Welt verkündet, als sich auch ohnerachtet eines heftigen Regens dieser Platz plötzlich mit Personen aus allen Ständen füllte. Mittlerweile war die Mauer, welche dem großen Balkon über der Hauptthüre des Quirinalpallastes verschloß, durchbrochen worden, und der erste Diakon Kardinal Albani trat hervor, und zeigte der versammelten Menge die beschlossene Wahl mit folgenden Worten an: Annuncio vobis gaudium magnum: Papam habemus Eminentissimum ac Reverendissimum Dominum Franciscum Xaverium Episcopum Tusculanum S. R. E. Cardinalem Castiglioni, qui sibi nomen imposuit Pius VIII.

Kaum war diese Ankündigung erfolgt, und der Zettel von dem Balkon herabgeworfen, als auch ein dreimal wiederholtes Freudengeschrei von allen Seiten ertönte: Der verehrte Name Pius, an den sich so viele heilige Rückerinnerungen knüpfen, erscholl von Mund zu Munde. Derselbe Volksjubel begleitete den heil. Vater, als derselbe am Morgen des folgenden Tages sich mit den Kardinälen Somaglia und Galeffi nach der Sixtinischen Kapelle und von da nach St. Peter begab. Se. Heiligkeit war sichtbar bewegt. Es ist nicht möglich

den Eindruck zu beschreiben, welchen es machte, als der Zug die Basilika erreichte, als darin der feierliche Kirchengesang erscholl, und außen der Platz vom Jubel des Volkes widerhallte.

Langsam bewegte sich der Zug der Kardinäle durch die dichtgedrängte Menschenmenge, und auf einem Sessel getragen, mit den Zeichen der höchsten Würde geschmückt, erschien endlich in der Hauptthür der Pabst, das Volk segnend. Hierauf verweilten Se. Heiligkeit einige Augenblicke in der Kapelle des hl. Sakraments, um dort ihre Gebete zu verrichten, ein Gleiches thaten die Kardinäle, für welche vor derselben Plätze bereitet und Kissen gelegt waren. Sodann begab sich der hl. Vater nach dem Hauptaltar, setzte sich auf denselben, und während die päbstliche Kapelle dem Ambrosianischen Hymnus sang, welchen der Kardinal Dekan angestimmt hatte, wurden die Kardinäle zum Fußkuß, Handkuß, und zur Umarmung gelassen, welche Ceremonie schon in der Sixtinischen Kapelle Statt gefunden hatte. — Die günstige Stimmuug des römischen Volkes bei der glücklich beendeten Pabstwahl, und dessen Anhänglichkeit an das neue Oberhaupt der Kirche, übertraf schon gleich anfangs alle Beschreibung. Die öffentlichen Plätze, wo man Se. Heiligkeit sehen zu können hoffen konnte, waren Stundenlang vorher mit Menschen aus allen Klassen und Ständen angefüllt, und wo der Allverehrte sich blicken ließ, brach lauter Jubel aus, und die Volksmenge bat um seinen Segen.

Seine Heiligkeit Pius VIII., ernannte den Kardinal Albani zum Staats-Sekretair, einen Mann

von hohen Verdiensten, der Chef seines berühmten alten und angesehenen Hauses, das mit jenem von Este nahe verwandt ist, und welches dem heil. Stuhle schon Clemens XI., und mehrere Päbste geliefert hat. Derselbe war 1819 gezwungen, mit dem übrigen Kardinalskollegium nach Paris zu kommen. Er war, in früherer Zeit Nuntius in Wien, und zuletzt Sekretair der Breven und Legat von Bologna gewesen. Derselbe soll nicht allein bei dieser, sondern auch bei der vorletzten Pabstwahl das erklärte Organ der Wünsche und Absichten des österreichischen Kabinets hinsichtlich der Pabstwahl gewesen seyn. Außer diesen ernannte Se. Heiligkeit den Kardinal Gregorio zum Groß-Pönitentiar, den Kardinal Bernetti zum Legaten von Bologna, den Kardinal Vidoni zum Protektor des griechischen Kollegiums in Rom, und den Kardinal Pedicini zum Sekretair der Bittschriften, und bestätigten zugleich auch den Kardinal Pacca als Prodator und den Kardinal Arezzo in der Legation von Ferraro für andere drei Jahre. Dieselbe Bestätigung erhielten der Maggiordomo Monsignor del Drago, der Maestro di Camera Monsignor de Simone, und mehrere andere Prälaten, welche Aemter beim Hofe bekleiden. Auch jene welche bis jetzt höhere Stellen bei der Regierung versehen haben, wurden in denselben bestätigt, und nach dem Willen Se. Heiligkeit soll vor der Hand in dem Personale keine Veränderung vorgenommen werden.

Am 3. April statteten Se. Maj. der König von Bayern in Begleitung seines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei dem

hl. Stühle Hrn. Baron von Malzen und einiger seiner Höflinge Sr. päbstlichen Heiligkeit einen Besuch ab, und wurde von dem hl. Vater mit jenem Ausdrucke des väterlichen Wohlwollens empfangen, das ihm die ausgezeichneten Tugenden eines Monarchen einflößten, der durch seine Liebe zur Religion, durch seine beharrliche Anhänglichkeit an den heil. Stuhl so sehr hervorleuchtet, der als Schützer und Pfleger der Wissenschaften und Künste im allgemeinen Ansehen steht, und mehr Vater als König seines Volkes ist.

Die Krönung Sr. Heiligkeit Pius VIII. fand am 5. April Statt. Das schönste Wetter begünstigte diese Feierlichkeit. Mit Sonnenaufgang verkündete der Kanonen Donner vom Kastell das hohe Fest den Bewohnern der Hauptstadt der christlichen Welt. Eine zahlreiche Volksmenge hielt die sogenannte strada papale, welche vom Quirinal nach St. Peter führt, besetzt, und drückte als sie den Allverehrten ansichtig wurde, ihre Freude durch einen lauten Jubel aus. Man merkte es Sr. Heiligkeit an, daß dieselben von diesen unläugbaren Beweisen der Anhänglichkeit und der Treue ihres durch diese Wahl entzückten Volkes aufs innigste gerührt waren. Der heilige Vater führte auf dem Wege vom Quirinal nach dem Vatikan in seinem Wagen mit sich die Kardinäle Gaysruck, Erzbischof von Mailand, und de la Fare, Erzbischof von Sens. Der Kardinal Clermont-Tonnerre konnte Unpäßlichkeit halber der Feierlichkeit nicht beiwohnen. Verschiedene Abtheilungen von Kavallerie begleiteten den Zug. Die adeliche Garde umgab zunächst die Kutsche Sr. Heiligkeit und vor derselben ritt der

Crocifero auf einem weißen Maulthiere. Im Vatikan angekommen, wurden Se. Heiligkeit mit den päbstlichen Feiergewändern und der Bischofmütze bekleidet, und auf einem Tragsessel die große Treppe herab in die Vorhalle von St. Petri getragen. Dort war der Porta Santa gegenüber ein Thron errichtet, um welchen her Sessel für die Kardinäle geordnet standen, die Kapelle stimmte das Tu es Petrus an, (bekanntlich eine sehr schöne Komposition) der Kardinal-Erzpriester und das Kapitel sammt dem übrigen Klerus wurde zum Fußkuß, Handkuß, und zur Umarmung gelassen. Hierauf wurde der Pabst in die Kirche getragen, wo derselbe zuerst beim Altar des heil. Sakramentes betete, und sich alsdann nach der Kapelle von San Gregorio verfügte, wo nach einem abermaligen kurzen Gebet die Kardinäle ihm die Hand, die übrigen Prälaten den Fuß küßten, und er zuletzt dem Volke den Segen ertheilte.

Dreimal während dieses feierlichen Zuges wird vor demselben etwas Werg verbrannt, wobei der Ceremonienmeister die Worte ausspricht: Pater sancte, sit transit gloria mundi. Nach einem alten Gebrauch empfängt der Pabst in einem Beutel von Silberstoff vom Kardinal-Erzpriester der Basilika 25 Giulii pro Misa bene cantata.

Hierauf begiebt sich der Zug auf die große Loggia von St. Peter. Alle Personen die bei der Feierlichkeit in der Kirche anwesend waren, verlassen nun dieselbe, und eilen diesem Platze zu, um der Krönung, welche dort vorgenommen wird, beizuwohnen. Auf dem Säulengange der Basilika waren für Se. Maje-

ståt den König von Bayern, so wie für Ihre Kaiserliche Hoheit der Großfürstin Helena von Rußland besondere Logen eingerichtet; eben so für das diplomatische Korps und für andere Fremde von Rang. Die Truppen bildeten zunåchst an der Treppe ein Carré, der ganze übrige Platz war dicht mit Menschen und Kutschen angefüllt, und gewährte einen einzigen Anblick.

Nachdem der Pabst sich auf dem Throne niedergelassen, schwieg auf einen Wink die Militårmusik und es begann der feierliche Gesang der Kapelle: Corona aurea super caput ejus; etc. weit über den Platz hin hallten diese Töne, und machten eine wundervolle Wirkung.

Die Loggia selbst war mit Purpur und goldenen Teppichen bekleidet. Die brennenden Lichter die großen Büsche von Strausfedern, Alles trug dazu bei, den Eindruck des Ungewöhnlichen zu erhöhen. Nach einem kurzen Gebete des Kardinal-Dekans nahm der zur Linken stehende Kardinal Diakonus dem Pabste die Bischofsmütze vom Haupte, und der zur Rechten setzte ihm die dreifache Krone auf. Die Kanonen vom Kastell verkündeten fernhin den feierlichen Augenblick. Alles kniete nieder um den Segen zu empfangen, und es herrschte eine eindrucksvolle Stille über den ganzen Platz. Dann verkündeten die zwei Kardinal-Diakonen die ertheilte Indulgenz, und der Pabst erhob sich von seinem Throne, um sich in seine Gemächer zu verfügen. Ein unbeschreibliches Gewimmel, Durcheinanderrennen und Fahren folgte dieser feierlichen Scene. Da man aber die Einrichtung getroffen

hatte, daß die meisten Wagen über Ponte Sisto ihren Weg nehmen mußten; so ereignete sich kein Unfall, und die ungeheure Menschenmasse, welche St. Peter vor der Kirche angefüllt hatte, hatte sich in kurzer Zeit wieder zerstreut gehabt.

Am Abende war die ganze Stadt beleuchtet; und das Volk befand sich in der frohesten Bewegung.

Alle Handlungen Se. Heiligkeit athmen den reinsten Wohlthunssinn. Schon am Tage vor der Krönung wurde die Summa von 5000 Skudi unter die Armen vertheilt, fünfzig arme Mädchen erhielten jede 50 Skudi zur Aussteuer, und es wurde der Befehl gegeben, daß alle in den drei letzten Monaten nach Monte di Pieta (Pfandhaus) gebrachten Pfänder, welche den Werth von 5 Paoli nicht überstiegen, unentgeldlich an die Eigenthümer wieder verabfolgt werden mußten. Außerdem wurden tausend Arme neu gekleidet, und eine beschwerliche Einrichtung den Verkauf des Getränkes betreffend, ward aufgehoben. So bezeichneten Se. Heiligkeit die ersten Stunden ihrer Besitznahme dieser hohen Würde mit den wahrhaft christlichen Tugenden der Milde und der Hilfreichung an arme Personen. Roms Bewohner erzählen sich viele Scenen der Freigebigkeit, Herablassung und Güte des neuen Oberhauptes der Kirche, wie er mitleidig der Armen bedenke, und sich seiner alten Dienerschaft erinnere. Aber auch als Gelehrter und erprobter Geschäftsmann glänzt Se. Heiligkeit ein Stern erster Größe am politischen Horizonte. Man wird sich ungefähr eine Vorstellung von dem Charakter, der Denkungsart, ja vielleicht auch von der Politik

des jetzigen Pabstes bilden können, wenn man bedenkt, daß der vortreffliche Consalvi, dessen Ruhm durch ganz Europa erscholl, das seine seltenen Verdienste schätzte, Ihn und keinen Andern auf dem päbstlichen Throne erhoben zu sehen wünschte, als Pius VII. das Zeitliche gesegnet hatte, welcher Ihn zum Kardinal ernannt, und dabei sagte: „Ich kreire meinem Nachfolger," prophetische Worte, deren Erfüllung obgleich später sich bewerkstelligten.

Keine durch Gewohnheit und Sitte herbeigeführten Ceremonien sind es daher, wenn nicht allein die Bewohner der Hauptstadt, sondern auch aller übrigen Städte Italiens dieses erfreuliche Ereigniß durch Feierlichkeiten begehen, welche die innern Gefühle ihrer dankbaren Herzen ausdrücken: Vorzüglich waren es die Bürger von Cingoli den Geburtsort Se. Heiligkeit, wo noch die Glieder von dessen Familie ansäßig sind, welche als die Nachricht von der neuen Pabstwahl anlangte, durch Feste und Beleuchtungen ihre Freude an den Tag legten. Wirklich sind die Hoffnungen, welche alle von dieser beglückten Wahl hegen, nicht unbegründet. So ertheilte z. B. der Kardinal Staatssekretär Albani, bei der Bekanntmachung der Wohlthaten, welche der neue Pabst aus Anlaß seiner Krönung seinem Volke angedeihen ließ, die Versicherung, daß Se. Heiligkeit sich vorbehalte, die geeigneten Maaßregeln zur Aufmunterung des Kunstfleißes zur Wiederbelebung des Handels und Beförderung der Wohlfahrt aller Stände zu ergreifen.

Diese gegründeten Heil versprechenden Erwartungen werden leider durch Besorgnisse getrübt, welche

nicht sowohl das Alter Se. Heiligkeit, als dessen Gesundheitsumstände den vielen Verehrern derselben einflößen. Eine körperliche Beschwerde am Genick nöthigt ihn, den Kopf gesenkt zu tragen, auch leidet er an seinen Füßen, wie man bei seinem feierlichen Einzuge in St. Peter bemerken konnte. Möchten diese Leiden nur vorübergehend seyn, und Gott die Tage Se. päbstlichen Heiligkeit Pius VIII. noch lange Jahre in seinem allmächtigen Schutz nehmen; und

Möchte Ihm die höchste Güte lohnen
Die edles Streben stets so gern vergilt,
Heil und Segen in dem Herzen wohnen,
Wie uns Heil aus diesem Herzen quillt;
Möchte Gott Ihm viele Jahre geben,
Der uns Ihn zum Trost im Leben gab;
Lange schütz' Allmächt'ger Sein Leben
Fern' sei des Allverehrten Grab!

Anhang.

Prophezeihung

des

heiligen Erzbischofs Malachias

von den

Päbsten.

Diese Prophezeihung wird von Vielen hinsichtlich der Aechtheit ihres Verfassers in Zweifel gezogen; 1) weil Arnold Wion der erste Bekanntmacher derselben keine Quelle angiebt, wo er sie her habe, und doch 450 Jahre später als der Erzbischof Malachias lebte; 2) weil kein gleichzeitiger Schriftsteller ihrer gedenkt; selbst der heilige Bernardus nicht, der ein Vertrauter des heiligen Malachias gewesen, dessen Leben beschrieb, minder wichtige Vorsagungen desselben bekannt machte, von dieser aber schweigt. Man hat sie vor dem 17. Jahrhundert nicht einmal gekannt. 3) Werden darin 8 Gegenpäbste, Victor IV., Paschal III., Callistus III., Nicolaus V., Clemens VII., Benedict XIII. und Felix V., den

rechtmäßigen Päbsten eingereiht, und nur zwei Nicolaus V. und Clemens VII. als Gegenpäbste bezeichnet. 4) Fehlen diese Prophezeihungen gegen die Zeitrechnung; denn die genannten Gegenpäbste Victor IV., Paschal III., Callistus III., werden Alexander III., der vor ihnen Pabst gewesen war, vorgesetzt, eben so werden Clemens VII., Benedict XIII., und Clemens VIII. dem Urban VI. vorgesetzt, der ihnen doch vorgegangen war. 5) Die gelehrtesten Männer Baronius, Spondanus, Bzovius, Raynaldus u. a. nehmen keine Rücksicht darauf. Man glaubt, sie seien i. J. 1590 zur Zeit der Pabstwahl von den Gönnern des Cardinals Simoncelli erdichtet worden. Sie bezeichnen diesen Cardinal mit: De Antiquitate Vrbis, weil er von der alten Stadt abstammte. Auf die Päbste, die dem Jahr 1590 vorausgingen, war es nun leicht passende Sinnbilder zu machen; auf jene aber die Gregor XIV. nachfolgten, passen sie weniger, und nur mit Zwang.

Die Erklärung der Sinnbilder, wie sie bei ältern Schriftstellern gefunden wird, wurde beigesetzt, um über ihren Werth desto leichter urtheilen zu können. Man findet die mannichfaltigsten Anspielungen. Die buchstäbliche Uebersetzung ist oft ohne allen Sinn, weil man die lateinischen Wortspiele nicht deutsch geben kann. Selbst im Lateinischen kommt oft erst ein Sinn heraus, wenn man den Schlüssel gefunden hat.

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
Ex Castro Tiberis	von der Tiberburg.	Coelestinus II.	1143	Citta di Castello liegt an der Tiber.
Inimicus expulsus	der vertriebene Feind	Lucius II.	1144	Vom Familiennamen Caccianemici Feindesjägd.
Ex magnitudine montis	von der Größe des Berges.	Eugenins III.	1145	Anspielung auf die Berge der Geburtsstadt.
Abbas Suburranus	d. Abt v. d. Vorstadt	Anastasius IV.	1153	Anspielung auf den Familien-Namen.
De rure albo	vom weißen Felde.	Hadrianus IV.	1154	Suburra, Vorstadt. Die Geburtsstadt heißt St. Alban.
De tetro carcere	vom häßlichen Kerker	Victor IV. Gegenpabst.	1159	Anspielung auf den Kardinals-Titel in carcerc Tulliano.
Vita Transtiberina	die Straße jenseits der Tiber.	Paschal III. Gegenpabst.	1164	Vom Kardinals-Titel S. Mariae trans Tiberim.
Dc Pannonia Tuscia	von Pannonien u. Tuscien.	Callistus III. Gegenpabst.	1170	Ein Ungar von Geburt, Kardinal-Bischof von Frascati, lat. Tusculum.
Ex Ansere custodi	von der wachenden Gans.	Alexander III.	1179	Die Anspielung geht auf einen dem Pabste beigelegten Familien-Namen, Papero Gans.

Symbolum.	Uebersezung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
Lux in ostio	das Licht an der Mündung.	Lucius III.	1181	Ein Wortspiel. Pabst Lucius war von Lucca und Kardinal zu Ostia, an der Mündung eines Tiber-Armes.
Sus in cribro	die Sau im Siebe.	Urbanus III.	1185	Der Familien-Name Crivelli bedeutet Siebe; im Wappen befindet sich ein Schwein.
Ensis Laurentii	das Schwert des Laurentius.	Gregor VIII.	1187	Anspielung auf den Kardinals-Titel S. Laurentii in Lucina, welcher ein Schwert führt.
De Schola exiet	von der Schul heraus.	Clemens III.	1187	Ein Wortspiel, welches mit dem Familiennamen Scholaris gemacht ist; aus welcher römischen Familie er stammte.
De rure bovensi	Vom Bovensischen Landgute.	Coelestinus III.	1191	Es soll hierdurch die Familie bezeichnet werden; auf deutsch: vom Rinderfeld.
Comes Signatus	der gezeichnete (signische) Graf.	Innocentius III.	1198	Graf von Signia.

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
Canonicus de Latere	Canonicus von der Seite.	Honorius III.	1216	Canonicus zu St. Johann im Lateran.
Avis Ostiensis.	der Vogel von Ostia.	Gregorius IX.	1227	Kardinal-Bischof von Ostia, einen Adler im Wappen.
Leo Sabinus	der sabinische Löwe.	Coelestinus IV.	1241	Er war Bischof von Sabina, und hatte einen Löwen in seinem Haus-Wappen.
Comes Laurentius	der Graf Laurentius	Innocentius IV.	1243	Er war Graf und Kardinal vom Titel des heiligen Laurentius in Lucina.
Signum Ostiense	das Zeichen von Ostia.	Alexander IV.	1254	Er war Graf von Signia, Kardinal-Bischof von Ostia.
Hierusalem Campaniae	Jerusalem in Champagnien.	Urban IV.	1261	Von Geburt ein Champagner, Patriarch von Jerusalem.
Draco depressus.	der niedergedrückte Drache.	Clemens IV.	1265	Ein Adler im Wappen der den Drachen mit den Krallen festhält.
Anquinus Vir	der Schlangenmann.	Gregorius X.	1271	Er hatte eine Schlange im Wappen und war aus der Familie Viconti.

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
Concionator Gallus	der Prediger aus Frankreich.	Innocentius V.	1267	Ein Franzos vom Prediger=Orden.
Bonus Comes	der gute Graf.	Hadrianus V.	1276	Graf von Lavania aus der Familie Iliska.
Piscator Tuscus	der Tuscische Fischer	Johannes XXI.	1276	Petrus I. der Fischer, Kardinal=Bischof von Frascati.
Rosa Composita	die doppelte Rose.	Nicolaus III.	1277	Er war aus dem Geschlechte der Ursini, die eine Rose im Familienwappen führten, welche Composita genannt wird.
Ex telonio Liliacei Martini,	v. d. Wechselbank des Lilien=Martinus.	Martinus IV.	1281	Schulmeister des heil. Martinus von Tours, Lilien im Wappen.
Ex Rosa Leonina.	von der Löwen=Rose.	Honorius IV.	1285	Aus der Familie Sabella, die eine von Löwen getragene Rose im Wappen hat.
Picus inter escas	der Specht unter den Speisen.	Nicolaus IV.	1288	Ein Picener von Ascoli, esculanus.
Ex Eremo celsus	der Erhabene aus d. Einöde.	Coelestinus V.	1294	Er wurde als Einsiedler zum Pabste erhoben, und hieß zuvor Petrus v. Morroe.

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
Ex undarum benedictione	von dem Segen der Wellen.	Bonifacius VIII.	1294	Wellen im Wappen. Der frühere Namen des Pabstes war Benedict.
Conoionator Patareus	der Prediger aus Patara.	Benedictus XI.	1303	Im Prediger = Orden hieß er Nicolaus, dessen Patron der hl. Nicolaus zu Patara in Licien geboren war.
De fasciis Aquitanicis	v. d. aquitanischen Windeln.	Clemens V.	1305	Ein Aquitaner. Windeln im Wappen.
De sutore osseo.	vom beinernen (ossischen) Schuster.	Johannes XXII.	1316	Anspielung auf den Familien = Namen Ossa, und die Abkunft von einem Schuster.
Corvus Schismaticus	der schismatische Rabe.	Nicolaus V. Gegenpabst.	1328	Anspielung auf den Familien = Namen Corbario und sein kurzes Gegenpabstthum gegen Johannes XXII.
Frigidus Abbas.	der kalte Abt.	Benedictus XII.	1334	Er war Abt des Klosters Kaltbrun, fons frigidus.
De Rosa Atrebatensi	Rose von Arras.	Clemens VI.	1342	Er war Bischof von Arras, u. führte als solcher eine Rose im Wappen.

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
De montibus Pammachii	von den Bergen d. Pammachius.	Innocentius VI.	1352	Er war Kardinal der hh. Johannes und Paulus mit dem Titel Pammachius, und hatte 6 Berge im Wappen.
Gallus Vicecomes	der französische Visconti.	Urbanus V.	1362	Er war apostolischer Nuntius bei dem Visconti zu Mailand, und ein Franzos von Geburt.
Novus de Virgine forti	der Neue von der starken Jungfrau.	Gregorius XI.	1370	Anspielung auf die Namen Peter Belfort und den Kardinalstitel von der heil. Maria der Neuen.
De cruce Apostolica	vom apostolischen Kreuze.	Clemens VII. Gegenpabst.	1378	Er war Kardinal-Priester vom Titel der hh. 12 Apostel, ein Kreuz im Wappen.
Luna Cosmedina	der Cosmedinische Mond.	Benedictus XIII. Gegenpabst.	1394	Er hieß Luna (Mond) u. war Kardinal vom Titel der hl. Marie in Cosmedin.
Schisma Barchinonicum	das Schisma von Barzellona	Clemens VIII. Gegenpabst.	1424	Er war Cannonicus zu Barcelona.

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
De inferno Prignani	von der Hölle des Prignanus	Urbanus VI.	1374	Er hieß Prignano, sein Geburtsort Infernus, Hölle.
Cubus de mixtione	der Würfel von der Vermischung.	Bonifacius IX.	1389	Er war ein Neapolitaner, stammte aber aus d. Genuesischen, und führte einen Würfel im Wappen.
De meliore hidere	vom bessern Sterne	Innocentius VII.	1404	Anspielung auf den Familiennamen Meliorati, und den Stern im Wappen.
Nauta de ponte Nigro	Schiffer v. der schwarzen Brücke.	Gregorius XII.	1406	Er war commendirt, auf die Kirche von Negroponte, und war ein Venediger.
Flagellum Solis	die Geißel der Sonne.	Alexander V.	1409	Eine Sonne im Wappen. Er war ein geborner Grieche und Erzbischof von Mailand.
Cervus Sirenae	der Hirsch des Meerfräuleins.	Johannes XXIII.	1410	Er war Kardinal vom Titel des hl. Eustachius, welcher mit einem Hirsche abgebildet wird, und hatte eine Sirene im Wappen.

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
Corona veli Aurei	die Krone der goldenen Decke.	Martinus V.	1417	Er war Kardinal S. Georgii ad Velum aureum oder in Velabro.
Lupa Coelestina	die Cölestinische Wölfin.	Eugenius IV.	1431	Er war ein Cölestiner und führte als Bischof von Siena eine Wölfin im Wappen.
De modicitate Lunae	von der Unbedeutenheit des Mondes.	Nicolaus V.	1447	Anspielung auf den Geburtsort Sarzana, welcher lateinisch Luna nova, Neumond heißt, und auf seine niedere Abkunft.
Bos pascens	der weidende Ochs.	Callistus III.	1455	Ein Ochs im Wappen.
De Cabra et Albergo	von der Geis u. d. Herberge.	Pius II.	1458	Anspielung auf die Namen der Kardinäle Capranico und Albergato, deren Sekretär er war.
De Cervo et Leone	vom Hirsche und Löwen.	Paulus II.	1464	Er war commendirt auf die Kirche von Cervia, und Kardinal vom Titel d. h. Marcus, der einen Löwen zum Sinnbilde hat.

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
Piscator Minorita	der Franciscaner-Fischer.	Sixtus IV.	1471	Er war der Sohn eines Fischers, und ward Franziskaner.
Praecursor Siciliae	Vorläufer Siciliens.	Innocentius VIII.	1484	Er hieß Johann Baptist und lebte am Hofe in Sicilien.
Bos Albanus in Portu	der Albanische Ochs im Seehafen.	Alexander VI.	1492	Er war Kardinal-Bischof von Albano und Porto, und hatte einen Ochsen im Wappen.
De parvo homine	v. kleinen Manne.	Pius III.	1503	Anspielung auf den Familiennamen Piccolomini.
Fructus Jovis juvabit	die Frucht des Jupiters wird helfen.	Julius II.	1503	Sein Wappen war eine Eiche, ehemals dem Jupiter geheiligt.
De craticula Politiana	vom Roste des Politianus.	Leo X.	1513	Sein Vater hieß Laurentius, der durch den Rost angezeigt wird, sein Lehrer war Angelus Politianus.
Leo Florentinus	der Florentinische Löwe.	Hadrianus VI.	1522	Der Geschlechtsname Florentin, ein Löwe im Wappen.
Flos pilei aegri	die Blume des faulen Hutes.	Clemens VII.	1523	Das Familienwappen der Medizis sind Lilien, davon eine auf

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
				einer goldenen Krone und Kugeln.
Hyacinthus Medicorum,	die Hyacinthe der Aerzte.	Paulus III.	1534	Er war Kardinal vom Titel der hh. Cosmas u. Damianus, welche Aerzte waren, und führte Lilien im Wappen.
De Corona montana,	von der Berg-Krone.	Julius III.	1550	Er hieß del Monte, vom Berge, hatte 3 Berge und eine doppelte Lorbeer-Krone im Wappen.
Frumentum Flocci dum,	das wolligte Getreide	Marcellus II.	1555	Sein Wappen ein Hirsch und Getreide wird wollig oder flockig genannt, weil seine Regierung sehr kurz war.
De fide Petri,	vom Glauben des Petrus.	Paulus IV.	1555	Anspielung auf seinen Vornamen Petrus.
Aesculapii Pharmacum,	Arzney des Aesculapius.	Pius IV.	1559	Anspielung auf seinen Namen Medices.
Angelus nemorosus,	der waldigte Engel.	Pius V.	1566	Anspielung auf seinen Namen Michael, und seinen Geburts-

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
				ort Boschi, Busch, Wald.
Medium corpus pilarum,	der Mittelleib der Ballen.	Gregorius XIII.	1572	Sein Wappen ein halber Drache; im Wappen des Pabstes Pius IV. der ihn zum Kardinal gemacht hatte, befanden sich Ballen oder Kugeln.
Axis in medietate Signi,	die Axe in Mitte des Zeichens.	Sixtus V.	1585	Eine Axe in der Mitte eines Löwen im Wappen.
De rore Coeli	vom Thaue des Himmels.	Urbanus VII.	1590	Er war Erzbischof von Rosa, wo in Calabrien Manna gesammelt wird.
De Antiquitate Vrbis,	von dem Alter der Stadt.	Gregorius XIV.	1590	Mailand, seine Geburtsstadt wird für sehr alt gehalten, u. soll 400 Jahre vor Christi Geburt erbaut worden seyn.
Pia civitas in bello,	die fromme Stadt im Kriege.	Innocentius IX.	1591	Seine Vaterstadt blieb friedlich sobald sie an die Päbste gekommen war.

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
Crux Romulea,	das Römische Kreuz.	Clemens VIII.	1592	Die Familie Aldobrandini will von den ersten Christen zu Rom abstammen. Sie hat einen Bündel Kreuz im Wappen.
Vndosus Vir,	der Wellen-Mann.	Leo XI.	1605	Er verschwand wie eine Welle, da er nur 25 Tage regierte.
Gens perversa,	das böse Geschlecht.	Paulus V.	1606	Ein Drache und ein Adler im Wappen.
In tribulatione pacis,	in der Zerstörung des Friedens.	Gregorius XV.	1621	Er gab sich Mühe, den Frieden, welcher zur Zeit, als er Kardinal geworden war, in Italien gestört worden ist, wieder herzustellen.
Lilium et Rosa,	die Lilie und Rose.	Urbanus VIII.	1623	Sein Wappen enthält Bienen, welche Lilien und Rosen zur Nahrung vor sich haben.
Jucunditas crucis,	die Fröhlichkeit des Kreuzes.	Innocentius X.	1644	Er wurde Pabst am Feste der Erhöhung des heil. Kreuzes.

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
Montium custos,	Bergwächter.	Alexander VII.	1655	In seinem Wappen führte er einen sechseckigten Berg, u. hat die Pfandhäuser errichtet, welche Montes pietatis heißen.
Sidus Olorum,	der Stern der Schwanen.	Clemens IX.	1667	Im Conclave bekam er durchs Loos das Zimmer zu den Schwanen genannt, woraus er wie ein lichter Stern hervorging, die Kirche zu erleuchten.
De Flumine magno,	vom großen Fluße.	Clemens X.	1670	Er wurde zur Zeit zu Rom geboren, als die Tiber ausgetreten war.
Bellua Insatiabilis,	das unersättliche Thier.	Innocentius XI.	1676	Die Anspielung ist doppelt: 1) auf dem Löwen und Adler im Wappen, dann 2) auf den Kardinal Cibo, gegen welchen er eine zu große Vorliebe hatte.
Poenitentia gloriosa,	die ruhmwürdige Buße.	Alexander VIII.	1689	Er hieß vorher Petrus, und wurde zum Pabste erwählt am Feste des ruhmwür-

Symbolum.	Ueberse=tzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
				digen Büßers des hl. Bruno.
Rastrum in Porta,	der Karst am Thore.	Innocentius XII.	1691	Die Bezeichnung geht auf die Familie Piquatelli vom Karste bei dem Thore Neapels.
Flores circumdati,	die umgebenen Blumen.	Clemens XI.	1700	Für diesen und die folgenden Päbste ist keine Erklärung von dem Verf. beigesetzt.
De bona Religione,	von der guten Religion.	Innocentius XIII.	1721	
Miles in Bello,	der Soldat im Kriege.	Benedictus XIII.	1724	
Columna excelsa,	die erhabene Säule.	Clemens XII.	1730	
Animal rurale,	das Feldthier.	Benedictus XIV.	1740	
Rosa Vmbriae,	die Rose v. Umbrien.	Clemens XIII.	1758	
Vrsus velox,	der schnelle Bär.	Clemens XIV.	1769	Das väterliche Haus des Pabstes Clemens XIV. soll mit einem Bären im Sprunge

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
				bezeichnet worden seyn.
Peregrinus Apostolicus,	der apostolische Pilger.	Pius VI.	1775	Pius VI. pilgerte freiwillig nach Wien, von da nach Frankreich, wo nach seinem Tode sein Herz und seine Eingeweide in einem von der französischen Regierung gesetztem Denkmale (Matth. XXIII. 29.) aufbewahrt werden, von woher aber sein Leichnahm nach Rom in das für ihn in der Peterskirche errichtete Grabmal zurückgebracht wurde.
Aquila rapax,	der reißende Adler.	Pius VII.	1800	Wie Vieles Pius VII. wunderbar an sich gerissen habe, ist bekannt genug.
Canis et Coluber,	der Hund und die Schlange.	Leo XII.	1823	
Vir religiosus,	der gottselige Mann.	Pius VIII.	1829	Die folgenden Sinnbilder zu entziffern, und mit der Zeitbestimmung anzugeben,

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
				muß der Zukunft überlassen bleiben.
De Balneis Hetruriae,	von den Bädern Hetruriens, jetzt Großherzogthum Toscana.			
Crux de Cruce,	das Kreuz v. Kreuze.			
Lumen in Coelo,	das Licht am Himmel.			
Ignis ardens,	das brennende Feuer.			
Religio depoputata,	die verstörte Religion			
Fides intrepida,	der unerschütterliche Glaube			
Pastor Angelicus,	der englische Hirt.			
Pastor et Nauta,	der Hirt und der Schiffer.			

Symbolum.	Uebersetzung.	Namen der Päbste.	Jahrszahl.	Erklärung.
Flos florum,	die Blume der Blumen.			
De metietate Lunae,	von der Hälfte (Mitte) des Mondes.			
De labore Solis,	von der Mühe (Gefahr) der Sonne.			
Gloria Olivae	die Ehre des Oehlbaums.			

Angeblich letzter Pabst.

In persecutione extrema Sanctae Romanae ecclesiae sedebit Petrus II., Romanus, qui pascet oves in multis tribulantibus, quibus transactis Civitas septicollis diruetur, et Judex tremendus, judicabit populum suum. D. h.: In der letzten Verfolgung der heil. römischen Kirche wird Petrus II. ein Römer, Pabst seyn. Dieser wird die Schafe in vielen Bedrängnissen weiden, nach deren Ende die sieben Hügel-Stadt wird zerstört werden, und der schreckliche Richter sein Volk richten wird.

geboren zu Genga in der Provinz Spoleto am 2 Aug. 1760.

Leo XII.

ernannt zum Cardinal am 8 Merz 1816.
erwählt zum Pabst den 28 September 1823.
gestorben den 20. Februar 1829.

Leo XII.

oder

kurzer Abriß

der Wahl, der merkwürdigen Schicksale, der Verdienste und des Todes dieses heiligen Vaters.

Augsburg,

in der J. A. Schlosser'schen Buch= und Kunsthandlung.

1829.

Leo XII.

Wilde Wogen einer sturmerfüllten Zeit schlugen brausend an den unerschütterlichen Felsen der heiligen Kirche an. Pius VII. leitete Petrus Schiff mit Greisenhand und Jugendkraft durch den tobenden Ozean erhitzter Leidenschaften. Kämpfend gegen Machtgebote erlitt der Starke Gefangenschaft und Mißhandlungen aller Art, wich aber keinen Schritt von den Rechten der heil. Kirche. Mit goldenen Buchstaben prangt sein Name in den Tafeln der Geschichte. Seine Glaubensfestigkeit begleitete ihn bis zu dem Rande des Grabes. Es war am 20. Juli 1823 als der Hirtenstab den segenreichen Händen dieses großen Pabstes entsank. Mit den folgenden Tage begannen die neuntägigen Exequien, und als diese vollendet waren, versammelten sich die Kardinäle in dem apostolischen Pallaste im Conclave. Dieser 10te Tag nach dem Todestage des Pabstes ist der gesetzliche Termin für die Eröffnung des Conclaves. Da aber ein solcher Termin zu kurz ist, um nur den abwesenden italienischen Kardinälen Zeit zu lassen, sich zu versammeln, weniger noch eine Möglichkeit statt findet, daß jene welche in entferuten Ländern wohnen, sich an diesem Tage in Rom einfinden könnten; so fängt diese Eröffnung blos der Form wegen an, und die Operatio-

nen beschäftigen das heilige Kollegium in den ersten Tagen ohne bedeutendes Interesse, bis solche bei der allmähligen Ankunft der Kardinäle aus Frankreich, Oesterreich, Spanien und Polen einen ernsthaftern Charakter annehmen.

Die drei großen Mächte, Frankreich, Oesterreich und Spanien haben das Ausschließungsrecht, welches darin besteht, ein Individuum, welches sie für ihre Politik gefährlich halten, für unfähig, d. h. als durchaus unwählbar zu erklären. Dies ist die Ursache, warum die Ankunft der Kardinäle dieser drei Mächte nothwendiger Weise abgewartet werden muß, damit jede der drei Mächte auf offiziellem Wege den von ihr verworfenen Kandidaten bezeichnen könne. Die hiebei beobachtet werdende Form ist folgende: Angenommen die Anzahl der im Conclave versammelten Kardinäle sei dreißig; so reichen zwanzig Stimmen einem einzigen derselben ertheilt, hin, seine Wahl rechtmäßig zu machen. Trifft es sich, daß sich für einen der Kardinäle, dem die eben erwähnten drei Höfe ihre Einwilligung versagen wollen, bei der Stimmenzählung schon neunzehn Stimmen erwiesen haben, daß ihm also nur noch eine einzige fehlt; so nähert sich der, mit der Geschäftsführung des Hofes, welches dieses Individuum ausschließen will, beauftragte Kardinal dem Scrutator und überreicht demselben die, zu dem Ende erhaltene schriftliche Instruktion. Sogleich hört, um dem erwähnten Kardinal die Kränkung der exclusiva zu ersparen, die fernere Stimmenzählung auf, und die Wahl muß von Neuem begonnen werden. Im Augenblicke, wo sich bei dieser Zählung ein Drittheil

Stimmen einem und demselben Kardinal ertheilt, ergeben, fangen die übrigen Kardinäle, welche bis dahin, wie es der Zufall gewollt hat, neben und durch einander gestanden sind, an, ehrerbietig von jenem sich zu entfernen, und einen Kreis um ihn her zu bilden. Im Verhältnisse, wie mit der Vermehrung der Stimmen, welche derselbe Kardinal erhält, auch die Möglichkeit seiner Wahl zunimmt, erhält der Kreis immer mehr Raum, bis endlich nach dem die letzte, das Zweidritttheil vollmachende Stimme ausgesprochen worden ist, sich sämmtliche Kardinäle weit in den Hintergrund der Kapelle zurückziehen, und gegen den gewählten Kardinal dieselbe Haltung annehmen, in welcher sie vor dem Pabste selbst zu stehen pflegen.

Was aber die Pabstwahl selbst anbetrifft; so begiebt sich der Kardinal Camerlengo, so bald derselbe die Nachricht vom Absterben des Pabstes erhält, an der Spitze der Chierici di Camera in den päbstlichen Pallast, um über den Todesfall und die Indendität der Leiche ein gerichtliches Instrument aufzunehmen. Der Maestro di Camera händiget demselben den Fischerring, und der Sekretär des Verstorbenen die übrigen Siegel ein, und jetzt nimmt derselbe als wirklicher Interimsregent, von der geistlichen und wirklichen Herrschaft des ganzen Kirchenstaates, mit Ausschluß solcher Geschäfte Besitz, deren Entscheidung oder Bewerkstelligung die unmittelbaren Entscheidung des Pabstes erheischt.

Vier und zwanzig Stunden nach dem Tode des Pabstes, wird dessen Leichnam geöffnet, einbalsamirt, und mit der Sottana bianca lana der Mozzetta und

dem Canauro rosso angethan, in eines der Vorzimmer unter einem Baldachin aufs Paradebett gelegt, und dem Publikum der Zutritt gestattet. Nachdem die Eingeweide des Verstorbenen unmittelbar nach Oeffnung des Leichnams in einem verschlossenen Wagen von einem der geheimen Pallast-Kaplåne begleitet, in die Kirche der hl. Vincenz und Anastasius gebracht, und in dem von Benedikt XV. für sich und seine im Pallaste des Quirinals versterbenden Nachfolger errichteten Grabmale beigesetzt worden, findet der Transport des Leichnams aus dem Pallaste auf dem Monte Cavallo in einem feierlichen Zuge in den vatikanischen Pallast Statt. Am folgenden Morgen versammelt sich der såmmtliche Klerus der Peterskirche in der Sixtinischen Kapelle, und dorthin begeben sich auch die Kardinåle, wo bei Ankunft der letztern von den påbstlichen Sångern das Responsorium subvenite sancti angestimmt und von einem der åltesten Kanoniker das Pater noster hergesagt, der Leichnam, nachdem er mit Weihwasser besprengt worden, von acht Priestern der Peterskirche in die Kirche hinabgetragen, und in die Sakramentskapelle gesetzt wird. Unter Absingung der Psalmen und Todtengebete wird der Zug von den Kardinålen, Prålaten und der såmmtlichen Geistlichkeit der Kirche begleitet. Der Leichnam wird, mit Ausnahme des Gesichtes, welches man mit einem weißen Schleier bedeckt, in eine rothe Hermelindecke gehüllt, und dann in drei Sårgen verschlossen, von denen der erste von Cypressenholz, der zweite von Blei, und der äußere wieder von Holz ist, und dann aufbewahrt. Am siebenten Tage beginnen auf dem

großen, in der Mitte des großen Schiffes errichteten Katafalke die dreitägigen Absolutionen, welche das Caeremoniale Episcoporum für die Beerdigung der Päbste vorschreibt, und von welchem jeder Tag fünfe ertheilt werden. Diesem geht am neunten (letzten Tage) eine Leichenrede voraus, welche von einem dazu erwählten Prälaten auf den Stufen des Altars zum feierlichen Andenken des Verstorbenen gehalten wird. Und somit ist das Begräbniß des Pabstes geendigt, ohne daß eine weitere Trauerceremonie statt fände.

Schon am dritten Tage nach dem Absterben des Pabstes beginnen die sogenannten Kongregationen oder Versammlungen der Kardinäle, in welchen sich diese mit allen Vorkehrungen, welche die Polizei und das Ceremoniel des zu haltenden Conclaves betreffen, beschäftigen. Erst seit dem (1274) zu Lyon gehaltenen Concilium wurde vom Pabste Gregor X. verordnet, eine Absonderung der Kardinäle bei der Pabstwahl zu beobachten. Obgleich der Wahl der Kardinäle die Bestimmung des Orts überlassen bleibt, wo das Conclave gehalten werden soll; so fiel dieselbe bis jetzt meistens auf den Vatikanischen Pallast. Das Conclave ist folgendermaßen geordnet: Verschiedene durch Scheidewände von Brettern abgetheilte große Säle, die zwischen jeder dieser Scheidewände einen Fuß breit Raum übrig lassen, bilden einzelne Gemächer, für die Kardinäle und ihr Gefolge bestehend, d. i. für zwei Conclavisten, von denen der eine gewöhnlich ein Geistlicher, der andere ein Weltlicher ist. Diese Gemächer haben ohngefähr 12 Fuß in der Länge und

achtzehn in der Breite, und jedes derselben ist mit einer Numero versehen. Bei ihrer Ankunft müssen die Kardinäle den Eid wegen der Pabstwahl leisten*), und kehren, nachdem der Kardinal-Dekan eine Rede an sie gehalten, wieder nach Haus. Auf den Abend kommen sie zurück. Auf ein gegebenes Zeichen entfernen sich die anwesenden Gesandten Fürsten und Prälaten, und Thüren und Fenster werden bis auf eine kleine Oeffnung zum Einlaß des unentbehrlichen Lichtes vermauert. Die Verbindung nach außen geschieht durch einen Triller. Die Hauptthüre bleibt bloß für den Fall einer Krankheit zum öffnen bereit. Ein gewählter Ausschuß der Kardinäle ertheilt den fremden Gesandten, den Gouverneuren des Conclaves und der Stadt, dem Senator und den Conservatoren von Rom in den Mauern des angebrachten Sprachfensters Audienz, wobei dasselbe Ceremoniel beobachtet wird, als ständen sie vor dem Pab selbst, da sich derselbe einmal unter den Ka älen befindet; der Einblick ins Conclave aber ist durch einen Vorhang verhindert. Die Speißen, welche einer Untersuchung der Wächter unterliegen, gelangen durch den Triller ins Conclave. In diesem befinden sich nebst

*) Dieser Eid ist: Testor Christum Dominnm, qui me judicaturus est, me eligere, quem secundum Deum, judico eligi debere, et quod idem in accessu prestabo (Christus der Herr, der mein Richter seyn wird, sei Zeuge, daß ich meine Stimme demjenigen ertheile, welchen ich, nächst Gott erwählen zu müssen glaube, und daß ich dasselbe auch bei der Acceßwahl zu leisten Willens bin.)

den Conclavisten jedes Kardinals, der Ceremonienmeister, der Sekretair und Untersekretair, der Beichtvater, zwei Aerzte, ein Chirurg, ein Apotheker, vier Barbiere, 35 Bediente, ein Maurer und ein Schreiner, welche sämmtlich zur strengsten Beobachtung der Verschwiegenheit aller im Conclave vorfallenden Ereignisse eidlich sich verpflichtet haben.

Der Kardinal-Dekan ermahnt die Kardinäle am Tage nach der Versammlung in einer Rede sich der Pabstwahl mit Ernst und Fleiß zu widmen, und an demselben Tage versammeln sich die Kardinäle Morgens und Abends in der Wahl Kapelle; wohin sie ein Ceremonienmeister beruft, der Morgens 6, und Nachmittags 2 Uhr durch das Conclave geht mit einem Glöckchen schellet und ruft: „zur Kapelle des Herrn.“ Abends um 9 Uhr erfolgt dann die Ermahnung aus einander zu gehen, mit dem Rufe: „Zur Zelle des Herrn.“ Die Wahl geschieht durch geheimes Abstimmen mit geschlossenen Zetteln, welche in einen Kelch gethan, unter einander geschüttelt, dann von einem der drei Scrutatoren gezählt und in einen zweiten Kelch gelegt werden. Trifft die Zahl der Zettel mit jener der anwesenden Kardinäle zusammen; so schreitet man zur Bekanntmachung derselben. Aus der dritten Klasse der Kardinäle (den Diakonen) sind drei Mitglieder durchs Loos ernannt, welche unter dem Namen Recognitores, die Richtigkeit der Zettel zu untersuchen haben, und solche nach der Anerkennung derselben auf der Stelle verbrennen. Ist dieß geschehen; so werden die Stimmen gezählt, und derjenige Kardinal, welcher zwei Dritttheile derselben erhalten hat,

zum Pabste erklärt. Ereignet es sich, daß keiner der Kardinäle die hinlängliche Stimmenzahl erhalten hat; so wird zu der Acceßwahl geschritten, und giebt auch diese kein genügendes Resultat; so muß die Stimmenwahl von Neuem begonnen werden. Ist die Wahl des neuen Pabstes auf die vorgeschriebene kirchlich gesetzliche Weise erfolgt; so wird der Name des Neuerwählten durch einen der Kardinäle, die vom Tische in der Mitte sitzen, laut ausgerufen; worauf die Kardinäle, welche zunächst bei dem Gewählten sich befinden, alsbald ihre Plätze verlassen, und die Kardinal-Bischöfe den Gewählten um seine Einwilligung bitten. Dies geschieht mit den Worten: Acceptasne electionem de te canonice factam in summum Pontificem (Nimmst du die gesetzlich auf dich gefallene Wahl zum Pabste an?) Ist die Einwilligung erfolgt, und hat der Neugewählte den Namen genannt, den er als Pabst zu führen Willens ist; so wird von dem ersten Ceremonienmeister über diesen Act ein gerichtliches Instrument aufgenommen, der neue Pabst hierauf hinter den Altar geführt, um sich päbstlich anzukleiden, dann in seinem Sessel vor den Altar getragen, und die Kardinäle huldigen ihm der Reihe nach, d. h. sie küßen ihm den Fuß, dann die Hand, welches man Adoration nennet. Der Kardinal Cammerlengo händiget dem neuen Pabste hierauf den Fischerring ein, den derselbe auf der Stelle dem Ceremonienmeister zurückgiebt, damit dieser den von ihm angenommenen Namen in denselben hineingraben lassen könne. Der erste Kardinal-Diakon begiebt sich nun unter Vortritt des Ober-Ceremonienmeisters und der Musik, welche

das „Ecce Sacerdos magnus“ „Sieh ein großer Priester!“ absingt, in die Benedictionshalle, um das Volk von der Pabstwahl zu benachrichtigen, wobei er sich der Worte bedient: Annuncio vobis gaudium magnum: Papam habemus Eminentissimum ac Reverendissimum Dominum N. N. qui sibi imposuit Nomen N. N. „Ich verkündige euch eine große Freude wir haben einen Pabst, es ist der erlauchtigste und ehrwürdigste Herr N. N. der sich den Namen N. N. beigelegt hat. Kanonendonner von der Engelsburg, und alle Glocken der vielen Kirchen und Klöster der Stadt Rom verbreiten die Nachricht in die entfernsten Quartiere, das Militär thut Freudenfeuer, Militärmusik beginnt. Nun stürmt das Volk ins Conclave, und plündert alles, was die Cardinäle nicht auf die Seite schaffen zu lassen, für gut befunden haben.

Nach dieser kurzen Darstellung der Pabstwahl gehen wir zur Lebensgeschichte Leo XII. über. Seine Heiligkeit, vorher Annibale de la Genga erblickte das Licht der Welt den 22. August 1760 zu Genga in der Delegation Spoletto, einer 23 Stunden nördlich von Rom liegenden seiner Familie gehörigen Besitzung. Frühzeitig entwickelten sich in ihm die glücklichsten Anlagen, und schon als Knabe gab Hannibal seinen Aeltern eine nicht ungegründete Hoffnung, in ihm einstens einen Mann zu erblicken, der seinen Namen in der Geschichte verewigen würde. Alle Berichte die wir über die Jahre seiner Kindheit und über sein Jünglingsalter sammeln konnten, vereinen sich dahin, daß er mit einer ungemeinen Leichtigkeit im Auffassen ein überaus glückliches Gedächtniß ver-

band, das vom unermüdesten Fleiß unterstützt, sich schon als Knabe Vorrechte über seine Mitschüler erwarb, welche die Lehrer um so billiger annerkannten, als eine seltene Bescheidenheit, verbunden mit frommer Demuth sein Betragen auf eine vorzügliche Weise ausschmückten.

Keine Wissenschaft ließ der wißbegierige Jüngling unversucht. Alte und neue Sprachen, vorzüglich Grammatik und Rhetorik, Völkerkunde, Geographie und Naturgeschichte, Mathematik und bildende Kunst beschäftigten seinen immer weiter strebenden Geist als er kaum dem Knabenalter entrückt war.

Seine beiden Aeltern hegten den Wunsch, der hoffnungsvolle Sohn möchte sich dem geistlichen Stande widmen; denn er war nicht der älteste in der Familie, folglich kein anderes Majorat für ihn zu erwarten, als das, welches er seinem Geiste seinem in ihm wohnenden Genius zu verdanken haben würde. Anfangs schien es, als ob Hannibal eine andere Laufbahn einzuschlagen Willens wäre; doch kindlicher Gehorsam gegen verehrte Aeltern, und der Umstand, daß Pius VI. bei einer Rede, welche er in dessen Beiseyn gehalten, die aufkeimenden Talente des jungen Redners kennen zu lernen Gelegenheit fand, und dieselben mit dem ihm eigenen Kennerblick würdigte, und zu heben den Vorsatz faßte, machte, daß er, von dem ehrwürdigen Oberhaupte der Kirche aufgemuntert, sich entschloß, sein Leben und sein Streben einzig dem Dienste der heiligen Kirche zu widmen.

Der große Pius hatte sich nicht geirrt gehabt. Täglich entfaltete Genga neue Beweise seines Ei-

fers, und legte Verdienste an den Tag, die selbst diesen seinen großen Meister zur Bewunderung hinzogen. Er zog ihn an den päbstlichen Hof, und so ward ihm — in dem Orden der Maltheser war derselbe schon früher aufgenommen worden — der Weg zu den nachherigen Ehrenstellen eröffnet, die er mit so vieler Einsicht und so großen von mancherlei Gefahren begleiteten Aufopferungen mit Ehre und Ruhm zum Wohl des heil. Stuhles begleitete. Genga wurde zum Erzbischof von Tyrus consecrirt. Pius aber fand täglich Gelegenheit seine weit umfassenden Kenntnisse im Geschäftsfache näher zu bemerken, und da diese von einer unbegrenzten Anhänglichkeit an seine Person und an den heil. Stuhl, wie von einer seltenen Gewandheit in der Diplomatik unterstützt wurden; so ernannte er ihn zum Nuntius bei dem Chur-Köllnischen Hofe.

In dieser Eigenschaft kam Genga, zum erstenmale nach Deutschland. Es war am 27. Sept. 1764 als derselbe in Begleitung des Grafen Troni als Auditor, des Canonikus Pasquale, als Kaplan, und des Abbate Bolli, als Sekretär mit einer zahlreichen Dienerschaft in dem Augsburger Gasthofe zu den drei Mohren sein Absteigquartier nahm.

Clemens Wenzeslaus, dessen Andenken den Bewohnern der altbewährten Augusta noch immer in süßer Rückerinnerung steht, der hochverehrte Churfürst von Trier, der durch Leutseligkeit und Milde sich ein bleibendes Denkmal in allen Herzen errichtete, residirte damals in Augsburg. Der Herr Nuntius beabsichtigte mit demselben wegen den Angelegenhei-

ten der Kirche sich zu besprechen, die damals von der französischen Staatsumwälzung herbeigeführt, nur trübe Perspective erblicken ließen. Wie wohl sich dieselben vorgenommen hatten, nur eine kurze Zeit in Augsburgs Mauern zu verweilen; so war wegen der kriegerischen Ereignisse an einer weitern Reise in die Rheingegenden um so weniger zu denken, als die republikanischen Generäle einen Sieg um den andern an ihre Fahnen knüpften, die ihnen entgegengestellten Heeresmassen zurückgedrängt oder gefangen, und die Nachrichten welche von Köln in Augsburg einliefen, immer trüber wurden; so daß dieselben nach einem sechs- und zwanzigtägigen Aufenthalte in dem Gasthofe zu den drei Mohren sich zu einem längern Aufenthalte in Augsburg entschlossen, und vor der Hand ihre Wohnung in dem Hause des jetzt verstorbenen Buchhändlers Veit aufschlugen, da aber dessen Lokale nicht den hinlänglichen Raum darbot; so verwechselten sie diese Wohnung, und bezogen den Domherrnhof des Herrn von Simonis.

Alle hohen Tugenden, die einzeln würdige Männer zieren, vereinigten sich in dem gefeierten päbstlichen Nuntius. Eine reiche Sammlung verschiedenartiger Kenntnisse mit ungemeiner Leutseligkeit verbunden, zog alle Herzen an ihn. Aber nicht die Wissenschaften allein, sondern auch die Künste liebte und beschützte er. Er ehrte den Mann, der sich in irgend einem Fache auszeichnete, ohne seinen Stand, seine Religion zu berücksichtigen, dabei war er herablassend gegen Geringere, ein Kinderfreund, und Wohlthäter der Armen. Mit allen diesen herrlichen Eigenschaften ver-

band der allgemein Verehrte einen sehr vortheilhaftes Aeußere, daß ihm die Hochachtung Aller erwarb, die Gelegenheit hatten, mit ihm in nähere Berührung zu kommen. Erlauchte Männer wie der Vater Clemens, (so nannten die Augsburger den edlen Churfürsten von Trier,) der damalige Beherrscher Bayerns Churfürst Karl Theodor, viele benachbarte geistliche und weltliche Fürsten erkannten seine seltenen Tugenden an, und widmeten ihm eine unbegrenzte Verehrung. Die vielen manichfaltig sich verzweigenden Geschäfte zwangen ihn, öfters in der Hauptstadt Bayerns zu verweilen, vorzüglich dann, als der dortige Nuntius Zoglio, das Zeitliche gesegnet hatte; er genoß auch dort die ihm gebührende Auszeichnung und Achtung; Geschäfte riefen ihn nach Mergentheim, aber immer kehrte derselbe gerne wieder an die Ufer des Lechs zurück, wo er in einem Kreise ausgezeichneter Gelehrten, die wenigen Musenstunden verlebte, die ihm die gewissenhafte Erfüllung seiner wichtigen Aufträge verstattete.

Doch bald zogen am politischen Horizonte trübe Wolken auf, die auch ihren verderblichen Einfluß über die hl. Kirche verbreiteten. Wie ein reisender Gießbach dehnten sich die republikanischen Heere diesseits des Rheinstromes aus, alles verwüstend, was sich ihnen entgegendämmte, uud das größte Verderben drohte der schon gesunkenen Sittlichkeit. Alle Gräueln eines verheerenden Krieges begleiteten das weitere Vordringen der Franzosen. Es war im August 1796 als die damals Reichsfreie Stadt Augsburg von ihnen besetzt wurde. Unter den vielen Personen, die in je=

ner drangvollen Zeit aus derselben auswanderten, befand sich auch der päbstliche Nuntius. Er folgte dem Rufe des Churfürsten Friedrich August nachmaligen Königs von Sachsen und dessen Frau Schwester der Prinzessin Kunigunde, und unternahm mit einem kleinen Gefolge eine Reise nach Dresden, als aber die feindlichen Heerschaaren die Stadt wieder verlassen hatten, kehrte derselbe gleichzeitig mit dem Churfürsten noch in demselben Jahre an den Hof Clemens Wenzeslaus zurück, wo ihm jedoch nur noch weinige heitere Tage mehr zu Theil wurden. Die aus Italien eingetroffenen Nachrichten waren mit jedem Tage betrübender. Auch dort hatten die französischen Waffen die Oberhand erhalten gehabt, unaufhaltsam waren ihre Armeen bis in die Hauptstadt der christlichen Welt vorgedrungen, und der Nimbus, der die Sieger umgab, hatte sie mit einem Uebermuth erfüllt, der alle Grenzen des Rechts und der Billigkeit mit einer Frechheit überschritt, von der die Geschichte keine ähnlichen Beispiele aufzuweisen hat.

Ein bedauernswürdiges Opfer der vielen Gewaltthätigkeiten, die damals an der Tagesordnung waren, war leider auch das würdige Oberhaupt der hl. Kirche; der von der christlichen Gemeinde allgemein verehrte Pius VI. wurde schwach und kränklich seiner Heerde entrissen, am 20. Febr. 1798 nach Siena und von da nach Florenz, endlich aber nach Frankreich abgeführt, ihm dort die Stadt Valence zum Aufenthaltsorte angewiesen, und der ganze Kirchenstaat unter französischer Obergewalt zu einer Republik erklärt. Diese Machtgebote wirkten um so gewaltsamer auf die gesammte

katholische Christenheit, als die gewaltsame Abführung Seiner Heiligkeit zu einer Zeit geschah, wo dieselben in den traurigsten Gesundheitsumständen sich befanden. Mit geschwollenen Füßen, entkräftet und von Allem entblößt, wurde der unschuldige Greis über eine kalte Gebirgskette von einer verwilderten Soldateska geschleppt, und so, jeder Entbehrung Preis gegeben, an den Ort seiner Bestimmung gebracht. Das Wehklagen frommer Christen, die den Verhöhnten auf seinem weiten beschwerlichen Zuge mit aufgehobenen Händen um seinen päbstlichen Segen anflehten, erschallte auch in Augsburg, und tief betrübt vernahm Genga das traurige Loos seines Souverains, Wohlthäters und Freundes. Schwerer tiefer Kummer lag auf seinem Herzen. Doch die heiligen Trostgründe der Religion, die ihn überzeugten, daß der Felsen unerschütterlich sei, auf dem die heil. Kirche gebaut ist, verliehen dem religiösen Mann Muth, diese manichfaltigen Unglücksfälle mit Standhaftigkeit und christlicher Hingebung zu ertragen. Seine Besitzungen in der väterlichen Heimath, ja sogar seine von ihm tiefverehrte Mutter, seine Geschwisterte befanden sich in der Gewalt des übermüthigen Feindes.

Diese vielen auf ihn einstürmenden Unglücksfälle zwangen den päbstlichen Gesandten, so wehe es auch seinem gefühlvollen Herzen that, die mitgebrachte Umgebungen zu entlassen; und da alle Zuflüsse aus der päbstlichen Kammer sowohl, als auch von seinen Patrimonial-Renten jetzt ausblieben, sich einer Einschränkung zu unterziehen, die ihm weniger schwer zu fallen schien, als das harte Loos, dem der heilige Vater

in seiner Gefangenschaft Preis gegeben ward, und die Lage seiner bedrängten unglücklichen Familie.

Alle ihm häufig angebotenen Vorschüsse wies der Edle ab, und zog vor, selbst zu dulden, und sogar Kleinodien zu veräußern, um seinem Hange zum Wohlthun Genüge leisten zu können.

Es war am 29. August 1799 als Pius VI. das Zeitliche segnete. Diese Nachricht ging dem päbstlichen Nuntius schwer zu Herzen. Thränen entquollen seinen Augen, der Fromme glaubte vielleicht nicht, daß noch schwerere Prüfungen seiner harrten. Die damaligen Siege, welche Melas an der Spitze der Oesterreichischen Heeresmassen in Italien erfocht, der bereits bis Genua und Nizza vorgedrungen war, die Verweigerung Englands einen Frieden abzuschließen, und der Umstand, daß das deutsche Reich, Rußland, Neapel und die Pforte noch im Kampfe begriffen waren, schienen zu der Vermuthung eines glücklichen Ausgangs der damals bedrängten Lage der Dinge zu berechtigen, als der französische Consul über die mit ewigen Eis bedeckten Riesenhöhen der Alpen, auf Wegen wo noch keines Menschen Fuß gewandelt hatte, seine Heersäulen vom Gotthard, Simplon, St. Bernhard und Mont-Cenis in die Ebenen Piemonts führte, und am 14. Juni die Schlacht bei Marengo lieferte, in der nach einem dreizehnstündigen mörderischen Kampfe die österreichischen Armeen in Italien geschlagen, und zwölf Festungen an die Franzosen übergeben wurden. Moreau feierte am 19. Juni diesen Sieg durch den bei Höchstädt, drang darauf abermals ins Mark der deutschen Länder ein, und schon im Mai 1800 wurde Augsburg wieder von den Franzosen besetzt.

Dies nöthigte den päbstlichen Nuntius zum zweitenmal diese Stadt zu verlassen. Er floh nun nach Wien, und hatte sich auch da der ausgezeichnesten Achtung von Seiten Sr. Majestät des Kaisers Franz zu erfreuen; dort verweilte derselbe, bis sich die französische Armeen der Kaiserstadt näherten, worauf er wieder nach Sachsen floh, und Dresden erreichte, wo er schon das erstemal von dem dortigen Churfürsten und seiner erlauchten Familie so wohlwollend aufgenommen worden war. So verfloß ein Jahr, als endlich die glückliche Wiederkehr des gefeierten päbstlichen Nuntius, und des Churfürsten von Sachsen zur Freude aller Stadtbewohner in den Mauern Augsburg wieder erfolgte.

Genga's Gesundheitsumstände hatten aber leider durch die mancherlei in kummervollen Tagen beigeführten Beschwernisse stark gelitten gehabt. Doch gelang es der Kunst des verdienstvollen Herrn Hofraths von Ahorner in Augsburg, seine Wiedergenesung herbeizuführen, die er jetzt zu einer Reise nach Italien verwendete, welche den Zweck hatte, dem neu erwählten Oberhaupte der Kirche Pius VII. zu huldigen, seine Familie zu besuchen, und zugleich in den heimathlichen Fluren von den vielen Geschäften auszuruhen, denen er mit so strenger Gewissenhaftigkeit im Auslande abgelegen hatte. Auf dieser Reise besuchte er auch auf einige Monate die paradisischen Gefilde Siciliens.

Pius VII. bestieg den hl. Stuhl in einer drangvollen Zeit. Ein schreckliches Ungewitter zog mit der Wiederkehr des so sehnlichst gewünschten Friedens über die deutsche Kirche auf. Allmählig verwaiste Bis-

thümer und die in dem Strudel des Säcularisations-Systems verschlungenen Güter der Kirchen, flößten dem hl. Vater Besorgnisse ein, welche die Wiederherstellung einer neuen Ordnung verlangten, und wie hätte derselbe einen erfahrenern Geschäftsmann wählen können, als den in allen Zweigen der Staatskunst, und mit der Lage der Dinge vertrauten Nuntius Genga?

Noch war seine geschwächte Gesundheit nicht vollkommen wieder hergestellt, als derselbe in der Eigenschaft eines päbstlichen Nuntius wieder nach Augsburg kam, wo er sich einen Mann zum Vertrauten wählte, dessen Rechtlichkeit so wie dessen Erfahrungen und Kenntnisse seinen Wünschen entsprachen. Es war der Professor des canonischen Rechts am Lycäum bei St. Salvator in Augsburg, Herr Jakob v. Zallinger. Da seine Bestimmung ohnehin an den Reichstag nach Regensburg gerichtet war, so nahm er denselben mit sich dorthin, so wie er ihn später zu sich nach Rom berief.

Wiederkirchliche Ansichten stemmten sich den rastlosen Anstrengungen des päbstlichen Nuntius entgegen; mit dem damaligen bayerischen Ministerium war hinsichtlich eines Concordates kein gedeihliches Resultat herbeizuführen, besser war es ihm mit Friedrich I. König von Würtemberg gelungen, und ein Concordat wurde zu Stande gebracht, daß nur noch die Unterzeichnung beider Contrahenten bedurfte, als der päbstliche Nuntius von Stuttgart abgerufen, und mit wichtigen Aufträgen vom hl. Vater Pius VII. nach Paris gesandt wurde, was die Unterbrechung der weitern Concordats-Angelegenheiten am würtemberger Hofe zur Folge hatte.

Die Machtgebote Napoleons vernichteten alle Unter-

handlungen. Pius VII. wurde wie sein Vorfahrer in die Gefangenschaft abgeführt. Genga mußte Paris eiligst wieder verlassen, wurde in Rom gleich nach seiner Ankunft als Staatsgefangener behandelt, und endlich auf sein Familienschloß nach Genga verwiesen. Hier verweilte er besseren Zeiten entgegensehend, und wirklich ging auch eine heitere Sonne am politischen Horizonte auf. Pius VII. erhielt mit dem Sturze Napoleons seine Freiheit wieder, und auch Genga wurde den öffentlichen Geschäften zurückgegeben.

Pius VII. wählte ihn, um König Ludwig XVIII. die Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung zu überbringen, und hatte, seine großen Verdienste kennend, ihn bestimmt gehabt, dem Wiener-Congresse beizuwohnen, als ihn plötzlich in Paris eine schwere Krankheit überfiel, die ihn an den Rand des Grabes führte. Doch die Besorgnisse seiner Freunde verwandelten sich noch einmal in Freude. Er genaß. Schon hatte der Kardinal Consalvi seine Stelle beim Congresse ersetzt gehabt, als Genga wieder — wiewohl noch sehr schwach — in Rom ankam. Pius VII. ertheilte dem verdienstvollen Manne eines der einträglichsten Bisthümer Italiens, und dann bei der großen Promotion im Kardinals-Collegium den rothen Hut, d. 8. März 1816 tit S. Maria in transtevere; er ward in der Anzahl der Kardinal-Priester der erste an ihrer Spitze. Von seinem Bisthume nahm der neue Kardinal aus der edlen Absicht nie Besitz, weil er es gegen seine Pflicht hielt, die ihm anvertraute Heerde nicht selbst weiden zu können, woran ihn die vielen Geschäfte, denen er in Rom und beim päbstlichen Stuhle obliegen mußte, verhindert haben würden.

Als Pius das Zeitliche gesegnet hatte wurde der Kardinal Genga am 28. Sept. 1823 zum Oberhaupte der christlichen Kirche erwählt. Wie würdig der nun selig Entschlafene dieser hohen Stelle gewesen, bezeugen die zwar kurzen aber thatenreichen Regierungsjahre desselben. Ein Völkerhirt im strengsten Sinne des Wortes, fromm und gerecht, verband er alle Tugenden eines geistlichen und weltlichen Regenten.

Doch kaum hatte derselbe den hl. Stuhl bestiegen gehabt, als eine schwere Krankheit schon wieder Besorgnisse für sein Leben einflößte. Es war am 5. Oktober 1823 als Leo XII. gekrönt wurde, und am 13. Juni des darauf folgendes Jahres, wo derselbe feierlichen Besitz vom päbstlichen Stuhle nahm d. h. er zog in feierlicher Procession zu Pferde, die man daher Cavalcade nennt, in die Hauptkirche des hl. Johannes von Lateran, der Kathedralkirche des Pabstes als Bischof zu Rom, an deren Hauptthüre sich die Ueberschrift befindet: „Omnium urbis et orbis ecclesiarum mater et caput.“ („Aller Kirchen der Stadt und der Welt, Mutter u. Haupt.“) Von dem Balkon dieser Kirche, in welcher 11 Kirchenversammlungen gehalten worden, ertheilt der Pabst dem versammelten Volke den Segen. Auf dem Hauptaltare, welcher den hölzernen Altar enthält, auf dem der hl. Petrus Messe gelesen hat, darf aus Ehrfurcht gegen diesen Apostelfürsten nur allein der Pabst Messe lesen.

Als Pabst ernannte Leo XII. den Kardinal Somaglia zum Staatssekretair, später den Kardinal Pacca. Seine Verwaltung war eine Reihefolge von milden und erhabenen Handlungen. Er verringerte verschiedene Abgaben, einige hob er ganz auf, prüfte persönlich die Armen- und Krankenanstalten Roms, ließ sich die Gefängnisse öffnen, und verbreitete wohin er kam, Segen und Heil. Dabei war derselbe ein strenger Handhaber der Gerechtigkeit. Seine vortrefflichen Polizeigesetze steuerten dem Müssiggang und dem Bettel, und ihm verdankt der Kirchenstaat seine Reinigung von räuberischen Gesindel, das gewöhnlich zu den Nachwe-

hen langwährender und verheerender Kriege gehört. Am Himmelsfahrtstage 1824 kündete derselbe das Jubeljahr 1825 an. Fünfzig Jahre waren bereits verflossen, seitdem die allgemeine Christenheit mit keinem Jubiläum erfreut worden war. Die Zahl der anwesenden Pilgrimme belief sich auf 165,400.

Am 3. Mai 1824 erließ Leo XII. ein Rundschreiben an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe, in welchem er sie aufmunterte, unverrückt auf der Bahn der göttlichen Gebote fortzuschreiten und den Kampf des Herrn immer unerschrocken zu kämpfen; und am 17. Mai desselben Jahres übergab derselbe den Jesuiten und ihrem General, Louis Fortis, das römische Collegium, wie sie es bis 1773 gehabt hatten, nebst der Kirche des hl. Ignatius, dem Oratorium, dem Museum, der Bibliothek, und dem Observatorium, damit sie sich ganz der Erziehung der Jugend widmen können.

Die Verträge, welche Pabst Pius VII. in den Jahren 1801 und 1817 mit Frankreich machte, gaben Anlaß zu einem Schisma, und ihr Anhang in Frankreich nannte sich die kleine Kirche, auch Anti-Concordatisten. Se. päbstl. Heiligkeit Leo XII. machte es sich zur besondern Sorge diese Spaltung wieder aufzuheben, und verließ unterm 2. Juli 1826 eine zärtliche, mit allen zur Wiedervereinigung bewegenden Gründen bereicherte Ermahnung an jene französischen Dissedenten, besonders in der Diöcese Poitiers, die sich gewöhnlich Anti-Concordatisten nannten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Irregeleiteten, die wohlgemeinte väterliche Stimme gehört und sich unterworfen haben. Auch knüpfte Leo XII. die Verbindung des apostolischen Stuhles mit den spanisch-amerikanischen Republiken an, nehmlich mit Chile. Für Deutschland hat sich die väterliche Sorgfalt des hl. Vaters durch die Versorgung der katholischen Gemeinden, in Baden und Nassau, Hessen, Würtemberg 2c. mit Oberhirten, bewährt. Durch eine Bulle v. 1. Sept. 1828 welche anfängt: Et si Dei Filius, bestätigten Se. Heiligkeit die Stiftung der Genossenschaft der seligsten

Jungfrau Maria, „Congregatio Oblatorum St. Mariae Virginis“ welche die Vermehrung des geistlichen Standes und die Verkündung des Evangeliums unter den Völkern bezweckt.

Eine Hauptsorge Se. Heil. war auch die Abstellung vieler Mißbräuche in dem Büreaudienste, z. B. der Camera Apostolica. Viele Sorgen machten demselben die geheimen Gesellschaften, vorzüglich Freimaurer und Carbonari. Mit wirklich väterlicher Obhut wurde ihren Umtrieben möglichst gesteuert, und die Verirrten auf den Weg des Rechts und der Ordnung zurückgeführt.

Dieser liebreiche und menschenfreundliche Pabst mußte endlich ein Opfer seiner rastlosen Thätigkeit, den Krankheiten unterliegen, an denen er schon seit Jahren gelitten hatte, und zu welchen sich noch eine mit heftigen Convulsionen begleitete Entzündung des Harnweges gesellte, die am 20. Februar 1829 seinem thatenreichen und frommen Leben ein Ende machte.

Tief erschütterte die Trauerpost seines Todes die gesammte Christenheit, in deren Herzen der Selig Verblichene sich ein bleibendes Denkmal der Liebe und der Verehrung gesetzt hat; und ewig werden die goldenen Saatkörner segenreiche Früchte bringen, die der fromme heilige Vater zum Wohl der Christenheit ausstreute. **Sanft ruhe seine Asche!**

Bayerische Staatsbibliothek München

Se. päpstliche Heiligkeit Pius der VI. beehrte die baierischen Lande, im Jahr 1782. von 25. April biß den 2. Maj mit seiner Höchster Gegenwart.

Burghausen in verlag bey Frid. Carl. Kupferste.

Pius <VIII., Papst>

Pius VIII., dessen Wahl zum heiligen Stuhl am 31. März 1829 und Lebensbeschreibung dieses würdigen Völkerhirten nebst einer genauen Biographie des am 10. Febr. 1829 verstorbenen Pabstes Leo XII. und einem Anhang ...

Augsburg 1829

H.eccl. 3185 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10029233-4